# Vergleich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 24

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-490567

**Nutzungsbedingungen**

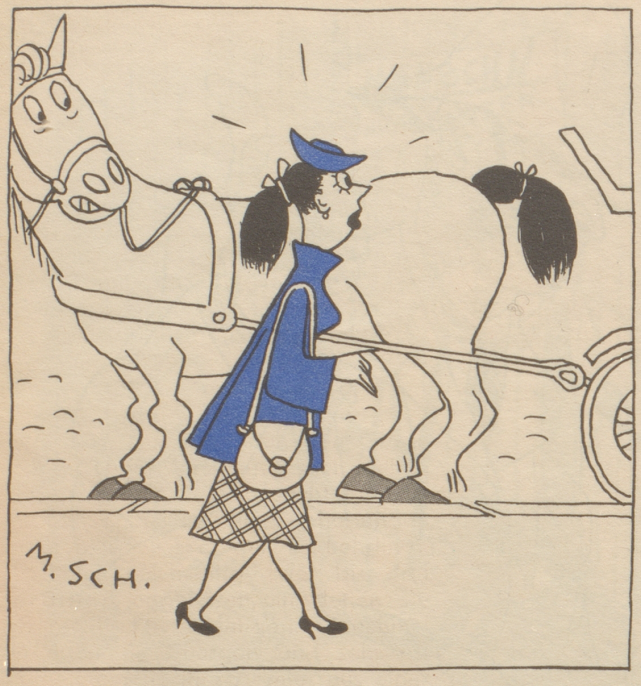
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**




Ohne Worte

## Der Philosoph in der Badewanne

Am Sonntagmorgen sitzt ein Philosoph
Mit Muße plätschernd wohlig in dem Bade.
Er macht der eignen Klugheit still den Hof
Und reibt versonnen seine linke Wade.

«Ich könnte schwimmen», denkt er, «sintemal
Das Element vorhanden hier im Zimmer.
Der Spielraum freilich ist zu kurz und schmal.
So ist das Leben — irgendwo fehlt's immer.»

Dann seift er Brust und Rücken um und um.
Er fühlt, daß Reinlichkeit von großem Nutzen.
Und nachher überlegt er — nun, wie dumm,
Bald muß er wieder gehn und sich beschmutzen.

Behaglich seufzend legt er die Gestalt
Ins warme Naß und denkt: «Hier möcht' ich weilen.»
Er darf es nicht. Das Wasser wird auch kalt.
Er rafft sich auf, geht hin und schreibt die Zeilen:

Beschaulich Ruhen, Reinheit, freier Raum
Sind hohes Ideal dem wackern Manne.
Doch bleiben sie, so lang er lebt, ein Traum.
Das zeigt sich schon des morgens in der Wanne.

Robert Däster

**Lese stehend, ohne zu klagen!**

Die ostdeutsche Sozialistische Einheitspartei hat vor kurzem einen Ukas von besonderer Wichtigkeit und besonderem Reiz ausgebrütet, des Inhalts, es sei den Parteimitgliedern strikte untersagt, die Werke Stalins und diejenigen anderer kommunistischer Klassiker im Bett zu lesen. Und weiter steht in der Verfügung geschrieben: ‚Es ist durchaus in Ordnung, billige Sensationsromane und leichte Literatur liegend zu lesen. Aber die sozialistischen Klassiker müssen sorgfältig studiert werden — mit Hilfe eines Fremdwörterbuches.'

Da möchte man — den Aphoristiker G. C. Lichtenberg leicht variierend — mit Nachdruck sagen, daß eben dem Liegenden manches anders vorkomme — unwahrscheinlich offenbar, möglicherweise gar verlogen und ganz gewiß unverständlich, während der stehend Lesende immerhin unter Zuhilfenahme eines Fremdwörterbuches (Deutsch/Spanisch?) herauszubringen vermag, worüber der sorgfältig zu studierende Klassiker sich äußert. Er wird dann schnell feststellen, daß kommunistische Werke in der Tat keine leichte Literatur sind, mit billigen Sensationsromanen nichts gemein haben und drum zweifellos nicht liegend gelesen werden dürfen. Er wird vielmehr — einige Intelligenz vorausgesetzt — bald merken, daß es sich um schwer ins Gewicht fallende, geradezu schwerfällige Literatur handelt, die ihn vielleicht eines Tages noch teuer zu stehen kommt ...

Und niemand, nicht einmal die SED, wird ihn dann daran hindern können, diese schwerwiegende Erkenntnis im Bett liegend zu verdauen. AEH

**Vergleich**

Die PdA gleicht jenem Kinderballon, bei dem die ausströmende Luft ein Flötchen ertönen läßt: Je mehr sie zusammenschrumpft, desto lauter schreit sie!

Röbi

**Splitter**

Das sogenannte bessere Ich ist meist nichts anderes als die Stimme der Vernunft. hkst

**Lieber Nebelspalter!**

Wieder einmal war der Jahresbeitrag der Zürcher Kunstgesellschaft fällig. Da niemand zu Hause war, als der Pöstler mit der Nachnahme vorbeikam, legte er eine Abholungseinladung in den Briefkasten, die er folgendermaßen ausgefüllt hatte:

«X wird ersucht, vom 20. 4. 51 von 16 Uhr bis 27. 4. 51 abzuholen bei der Poststelle Zürich 27 Enge, Schalter 3 — Nachnahme: Fr. 20.30 — Herkunftsort oder Absender: Kunzgesellschaft.»

Mit freundlichen Grüßen ein Kunzfreund.

**LABOUR-Medaille**

Avers

Alles muß verstaatlicht werden,
jupeidi, jupeida,
Denn dies ist das Glück auf Erden,
jupeidi heida,
Alles in den Staat hinein,
So nur kann man glücklich sein!

Revers

Doch, wenn Persien solches macht,
jupeidi, jupeida,
Ei, das ist wie Tag und Nacht,
jupeidi heida,
Keiner will, daß man verlöle
Anglo-Irans teure Öle!

Frei nach Morrison